

Ein Stadtbienen-Projekt in der Gemeinde? Zur Anfrage vom Dez. 2015 an den AK Umwelt

Idee von Mark Dunleavy:

Einige „Gemeinde-Bienenstöcke“ könnten werbewirksam „Apostel-Honig“ produzieren, betreut von Jugendlichen für jeweils 2-3 Jahre, bis sie den Stab weitergeben an die Nächstjüngeren.

Was spricht für ein Gemeindebienen-Projekt?

- Es wäre ein prima Umweltbildungsprojekt: Über die Beschäftigung mit den Bienen lassen sich viele Umweltthemen mittelbar oder unmittelbar erfahren:
 - Kenntnisse über Blütenpflanzen („Tracht“) und Botanik allgemein
 - Witterungsabhängigkeit von Bienenaktivität und Honigqualität: Klimaveränderungen sind direkt erfahrbar (trockene Sommer: Honig nicht schleuderbar, feuchte Sommer: Honig hat zu hohen Wassergehalt und vergärt)
 - Ökologische Zusammenhänge kennenlernen: natürliche Feinde von Bienen; Parasiten und Krankheiten Varroa-Milbe, „Amerikanische Faulbrut“ etc.
- Jugendliche machen Gemeinschaftserfahrung, lernen mit lebenden Tieren Umweltverantwortung wahrzunehmen und bauen eine Bindung an die Gemeinde
- Kirchlicher Bezug: Das erste Wachs im Jahr ist sehr hell – daraus wurden früher die Osterkerzen hergestellt. Bienen kommen in der Bibel vor („im Land, wo Milch und Honig fließen“) – ich habe im Sommer 2014 einen „Bienengottesdienst“ im Park bei der Philippuskirche mitgestaltet.
- Unterstützung durch das „Stadtbienen“-Projekt, was in mehreren Städten erfolgreich läuft; in München z.Zt. offenbar 15 ImkerInnen beteiligt (die nächste ist „Ursula“ in Großhadern)
- Neben Honig (bis zu 40 kg pro Stock) kann man auch Bienenwachs-Produkte vermarkten (pro Kilogramm Wachs ca. 15 € Erlös – für Produkte natürlich mehr)

Wo liegen Schwierigkeiten?

- Imkern ist eine **langfristige Angelegenheit**: Erst nach etwa 10 Jahren gilt man als erfahren. Die Imkerin aus der Philippus-Gemeinde ist seit 5 Jahren dabei und würde sich noch nicht trauen, als Pate zu wirken – sie hat selbst noch einen, den sie gelegentlich um Rat fragt.
- **Personelle Fragen – wer macht bzw. koordiniert das Projekt?** – Mark Dunleavy steht bereit!
 - Die Imker-Ausbildung umfasst 7 Samstage ab März 2016 bis Mai 2017 (z.T. stundenweise) – man lernt vieles rund um Praxis, Ökologie und Recht.
Termine: 12.3. (Einführung), 9.4./7.5./2.7./3.12.2016 und 4.3./3.5.2017.
 - Im Sommer muss man wöchentlich nach den Bienen schauen, manchmal mehrmals.
 - Es geht um Lebewesen: Ein bis zwei Leute sollten daher langfristig das Projekt begleiten; sie sollten auch mind. zwei Jahre Erfahrung haben – und jedenfalls einen Imker-Paten finden, der das Projekt begleitet. Sonst sind Misserfolge vorprogrammiert!
- **Finanzielle Fragen – wer übernimmt die Kosten?** Ca. 2.000 € oder mehr Anfangsinvestition:
 - Imker-Ausbildung: 50 € Einführung / 240 € Imkerkurs pro Person
 - Grundausrüstung (Schutzanzug, Handschuhe, Bürsten etc.) á 95 €
 - „Beute“ im erweiterbaren Baukasten-System (auf keinen Fall die „Bienen-Box“ – sie ist zu klein, so dass die Bienen im Sommer laufend schwärmen, kaum Honig produzieren; man kann sie schlecht reinigen – Probleme mit Wabenhygiene und Krankheiten!):
250-300 € pro Stock, je nach Modell
 - Bienenstöcke - Minimum: 3-5 Stöcke: 120 € pro Stock
 - pro Winter gehen üblicherweise 10-20 %, manchmal bis zu 50 % der Stöcke ein
 - Hand- oder Elektro-Schleuder: mind. 350 €
 - Ersatzrahmen (mind. alle 2 Jahre - Hygiene! – sonst wachsende Ausfälle im Winter)
 - Honiggläser (genormt), sonstiges Zubehör, auch für die Herstellung von Wachsprodukten (30 € pro Silikonform – davon mehrere)

- **Rechtliche Fragen:**
 - Mit dem ersten Stock bekommt der/die Verantwortliche eine Betriebsnummer von der Landwirtschaftskammer (ggf. über Imkerverein)
 - Die Stöcke müssen beim Veterinäramt angemeldet werden (ggf. über den Imkerverein); ab 23 Stöcken gilt man als kommerzieller Betrieb und muss Steuern zahlen.
 - Honig ist ein Lebensmittel – die Einhaltung von entsprechenden Hygieneverordnungen ist wichtig, wenn man ihn verkaufen möchte!
 - Haftungsfragen: Was geschieht, wenn z.B. Kinder oder Passanten gestochen werden und einen anaphylaktischen Schock erleiden? Oder wenn durch die Smoker oder Brandstifter (offenbar gar nicht selten in Städten: Angst der Nachbarn) ein Feuer entsteht?
- Faktoren zum Erfolg: weiblich, jung, gut ausgebildet ☺ – wer einen Faktor nicht hat, muss für die anderen umso mehr tun!

=> **Alles ist lösbar, sofern man eine/n erfahrene/n Imker/in als Paten hat, der/die das Projekt begleitet – sowie jemanden, der es in der Gemeinde federführend in die Hand nimmt.**

Daher: Vorschlag zur Vorgehensweise

- Kontaktaufnahme mit dem zuständigen staatlichen **Fachberater Arno Bruder**. Er ist für alle drei Imkerverbände in Bayern zuständig, kennt sich auch aus mit finanziellen Fördermitteln (bis zu 30 % Zuschüsse zur Grundausrüstung für Jung-Imker), v.a. für „Neue“ Stadtimker; evtl. Sonderförderung für Kirchengemeinden?
- Weitere **Ansprechpartner:**
 - Iris Müller (Imkerin in der Philippus-Kirche mit eigenen Stöcken): T. 69395457, iris_bruessler@yahoo.de (Mädchenname!)
 - ein pensionierter Lehrer betreut ein Bienenprojekt am Münchner Adolf-Weber-Gymnasium (evtl. als Paten gewinnen?)
 - www.stadtbienen.org; T. 0170 5028803 (10-18 Uhr) info@stadtbienen.org
- **2 Jahre Testphase:** Mark Dunleavy macht – ggf. zusammen mit ein, zwei Personen – mit einem Paten eine Imkerausbildung (evtl. geringer Zuschuss durch die Gemeinde bei Jugendlichen) und sammelt Erfahrung und Erfolg. In 2 Jahren wird sich zeigen, ob er langfristig Lust zum Imkern hat und das Projekt begleiten kann.
- **oder alternativ:** Aufruf in der Gemeinde, einen **erfahrenen Imker** zu finden, der das Projekt federführend in die Hand nehmen möchte.
- Danach würden wir es als Gemeindeprojekt aufzunehmen befürworten.
- Um die Finanzierung zu unterstützen, könnte man im Vorfeld (mit den Interessierten in der „Bienen-Gruppe“, Kindern und/oder dem AK Umwelt) z.B. für Weihnachtsbasare Honigwachskerzen mit gekauftem Bienenwachs (gibt's samt Formen beim Imkerverein) herstellen und verkaufen.

chm/13.1.2015

(nach Tel. mit Iris Müller/Philippus-Gemeinde und Helene Köhler, Vors. Imkerverein/Regensburg)

Beschluss des AK, Sitzung 17.1.2016:

- Mark Dunleavy und Sabine Maier und evtl. weitere Mitglieder des AK Umwelt nehmen an dem Orientierungskurs im März 2016 teil.
- Mindestens Mark Dunleavy als „Projektverantwortlicher“ wird auf jeden Fall den kompletten Imkerkurs selbst besuchen, der bis Mai 2017 läuft: Dann sieht er klarer, wie man eine „Bienen-Gruppe“ in der Gemeinde breiter etablieren kann – und mit welchen auch finanziellen Mitteln.
- Der AK Umwelt unterstützt das Projekt jedenfalls ideell und übernimmt die Schirmherrschaft.

chm/17.1.16